

**Clemens Weißenberger, Frankfurt**  
**hr1-Zuspruch, Samstag, 13. Mai 2017**

### **Freundschaft unter Fußball-Feinden**

Schon lange schlägt mein Herz für die Eintracht. Ich habe zu ihr ein besonderes Verhältnis. In Frankfurt habe ich studiert, lange gelebt und arbeite bis heute dort. Und ich habe vor 20 Jahren Handball bei der Eintracht gespielt.

Heute allerdings fällt es mir schwerer als sonst, für die Eintracht zu halten. Denn mit Mainz verbindet mich auch einiges: Da bin ich geboren und aufgewachsen. Und viele Freunde und Verwandte sind Anhänger der „05er“. Mit meinen Freunden und Verwandten diskutiere ich als Eintracht-Fan oft, wer denn jetzt der bessere Verein ist. Und ich würde mich trotzdem freuen, wenn auch Mainz in der kommenden Runde in der Bundesliga spielt.

Die Eintracht und die Mainzer haben eine ganz besondere Beziehung. Zwei Vereine in so geringer Entfernung, das bringt Spannungen und Auseinandersetzungen mit sich, manchmal sogar richtige Feindschaft. Ich kann damit nix anfangen. Ich finde: Meinen eigenen Verein unterstützen, das ist in Ordnung, den Gegner beleidigen und niedermachen, ihn zum Feind erklären, das geht gar nicht. Und das mit den Mainzern ging erst los mit dem Bundesligaaufstieg vor zehn Jahren. Vorher gab's die Frage: Mainz – wer ist das? Aber plötzlich wurden die 05er zu Erzfeinden.

Fußball und Feindschaft: Ich finde, das gehört nicht zusammen. Manche Sprüche, die da fallen, ärgern und erschrecken mich: wie „Pflastersteine für die Mainzer Schweine“. Irgendwie leicht zu durchschauen: wenn ich den Gegner niedermache, stehe ich umso besser und strahlender da. Im Internet habe ich in einem Forum gelesen: „Solche Sprüche sind doch normal im Fußball“. Ich will etwas Anderes normal finden. Sportsgeist zum Beispiel und Freundschaften unter Spielern und Anhängern unterschiedlicher Vereine. Für mich hat Sport mit Freundschaft zu tun. Gerade unter Konkurrenten.

Ich war öfters in Mainz im Stadion und habe mich als Eintrachtfan geoutet. Heute gehe ich sogar mit einem Freund in den Mainzer Block. Das geht. Ein paar lockere Sprüche – und das war es dann. „Mann, habt ihr den geschenkt bekommen oder musstet ihr den nehmen?“ zum Beispiel, wenn ein Eintrachtspieler oder ein Mainzer einen Fehler macht. So wünsche ich mir das, und so kenne ich es, seit ich als Kind selbst mit Sport angefangen habe: Gesunde Konkurrenz auf dem Spielfeld, aber auf der Tribüne und nach Spielschluss müssen die Anfeindungen ein Ende haben. Das ist für mich gelebter Sportsgeist und den wünsche ich mir für heute Nachmittag. Ein faires Spiel, auch von den Anhängern - naja, aber dann eben doch: einen Sieg für die Eintracht!